Neues vom Schöpfer Old Shatterhands und Kara Ben Nemsis

In Sawanne – Praerie – Steppe

Es gab eine Zeit, da man meinte, Karl May, den erkorenen Lieblingsschriftsteller der Jugend in Acht und Bann tun zu müssen.

Man sagte: Karl May ist, als er seine Bücher schrieb, nie an den Orten gewesen, die in seinen „Reisebeschreibungen“ vorkommen. Man vergaß, daß auch Schiller im „Tell“ die Alpenwelt so trefflich schilderte, ohne dort gewesen zu sein.

Man meinte: Karl Mays Schriften sind „Schund“, sie sind nicht „künstlerisch wertvoll“, denn sie halten der zünftigen Prüfung und Kritik nicht stand.

Gemach! Wenn in den vorliegenden 16. Jahrgängen des „Karl-May-Jahrbuches“ (Karl-May-Verlag, Radebeul bei Dresden, Kart. je 4 RM.) Literaturprofessoren, Schriftsteller, Pädagogen und andere Fachleute von Ruf mitarbeiten und sich für Karl May einsetzen wie Geheimrat Dr. Alfred Biese, Dr. Eduard Engel, Dr. Kurt Floericke, Dr. Konrad Günther, Dr. Ludwig Gurlitt, Dr. Wilhelm Heß, Max Jungnickel, Hans Christoph Kaergel, Dr. Lorenz Krapp, Fritz Müller-Partenkirchen, Dr. Hans Naumann, Dr. Karl Hans Strobl, Ernst von Wolzogen, Heinrich Zerkaulen u. a., dann ist es verständlich, daß sich das ernsthafte literarische Urteil über Karl May heute grundlegend geändert hat.

Karl May steht heute als eine Gestalt von starker Prägung da. Wenn er auch als Mensch nicht frei von Schwächen ist, so versteht er es doch, dem Leser in seinen nach übereinstimmendem Urteil überaus fesselnden Geschichten hohe Ideale zu vermitteln. Er zeichnet Heldengestalten, wie die Jugend sie liebt; Helden, edel und gut, stark im Handeln, triumphierend über Gemeinheit, Tücke und Feigheit. Immer wieder gestaltet er den Kampf zwischen Gut und Böse, und stets siegt das bessere Prinzip.

Er läßt seine Geschöpfe so handeln, daß Jugend und Volk sie verstehen. Daher vermeidet er problematische Naturen, die der Jugendliche ablehnt. Darauf beruht nicht nur die ethische Wirkung seiner Werke, sondern auch der hohe Grad seiner Beliebtheit.

Weil Karl May in dieser Weise die vorhandenen Ideale stärkt und in der Seele der Jugendlichen soziale Ideen weckt und zu ritterlich hoher Tat anspornt, so paßt er auch besonders in die heutige Zeit, und es ist verständlich, daß die Reichsleitung des NS.-Lehrerbundes sich für Karl May entschieden hat. Karl May lenkt ab von den in den hinter uns liegenden Jahren literarischer Verwilderung und Entnationalisierung mächtig lockenden Irrwegen des Eros. Er führt die frei werdenden Energien einem ethischen Ziel zu, er bietet ihm, was das junge Herz begehrt. Abenteuer, hohe sportliche Leistungen, Wissen um fremde Länder und Menschen, rührende Liebe zur Kreatur.

Daß Karl May aber auch ein guter Deutscher war, geht neben vielen anderem auch aus dem Ostern 1931 erst in den gesammelten Werken Karl Mays (Karl-May-Verlag Radebeul, bis jetzt 63 Bände in Ganzleinen á 4.50 RM.) als Band 62 erschienenen Buche „Im Tal des Todes“ hervor, in dem sich gleich zu Beginn auf Seite 7 folgende bezeichnende Stelle findet: „Haltet den Schnabel mit Eurem dummen *yes*! Wenn ein Deutscher deutsch reden will, so schreit er doch nicht *yes* oder *oui*! Auch ich bin von drüben“, fuhr er in deutscher Sprache fort, „sind also sozusagen Landsleute.“

„Im Tal des Todes“ ist wie der Weihnachten 1933 in den gesammelten Werken erschienene Band 61 „Der Derwisch“ und der eben jetzt herausgekommene Band 63 „Zobeljäger und Kosak“ dem einstigen Sammelwerk „Deutsche Herzen, deutsche Helden“ entnommen. Alle drei Werke, deren jedes für sich abgeschlossen ist, wurden in mehrjähriger Arbeit von den Herausgebern Dr. E. A. Schmid und Franz Kandolf mit Unterstützung von den bekannten Karl-May-Forschern Otto Eicke (Klotzsche), Ad. Stütz (Erfurt) und Frau Lisa Barthel-Winkler (Berlin) sorgfältig durchgefeilt und tunlichst von allen Fremdkörpern, Weitschweifigkeiten und Unstimmigkeiten, wie sie beim in Fortsetzungen geschriebenen Lieferungsroman nur selten ausbleiben, gereinigt, so daß sie der Aufnahme in die Reihe des gesammelten Leebnswerkes Karl Mays würdig wurden.

Wer über die Entstehungsgeschichte und den Werdegang dieser Geschichten näheres wissen will, sei auf Karl Mays Lebensgeschichte (Gesammelte werke Band 34 „Ich“, 4.50 RM.), sowie besonders auf den 9. Jahrgang des Karl-May-Jahrbuches (1926, 4 RM.) verwiesen.

Band 61 „Der Derwisch“ führt uns über Konstantinopel und das Schwarze Meer nach Asien und Afrika. Das Buch hatte, was den Inhalt andeuten mag, früher den Titel „Eine deutsche Sultana“. Das Buch ist, wie alle Karl-May-Bände, spannend und mit Handlung geladen von A bis Zett, das heißt bis zum letzten Kapitel „Ein Sawannengericht“.

Band 62 „Im Tal des Todes“ spielt wieder in der bekanntesten Domäne Karl Mays, in der Prärie Nordamerikas. Um Old Firehand, Winnetou, Sennorita Miranda, Lord Lindsay, Bill Newton, Sann Hawkens u. a. wohl größtenteils allen Karl-May-Freunden bekannten Gestalten des „Wilden Westens“ schlingt sich ein so bunter Kranz abenteuerlichen Geschehens, daß der Leser vollständig in den Bann der Handlung gerät.

Band 63 „Zobeljäger und Kosak“ ist dadurch besonders interessant, daß es Neuland ist, das Karl May mit ihm betritt: das geschickt verflochtene Geschehen spielt in der russischen Steppe. Man ist erstaunt, wie Karl May auch hier seiner Meisterschaft als Schilderer bewährt. Es ist als dehne sich vor dem Blick des Lesers die unendliche Ebene. Ziehbrunnen knarren an einsamen Gehöften. Schwermütige Balaleika-Klänge tönen zu ihm herüber. Er glaubt, das taktmäßige Klappen der Kosakenstiefel zu hören, da Männer und Frauen sich drehen zu den Weisen alter slavischer Volkstänze.

Ostern 1935 soll als Band 63 „Das Buschgespenst“, eine in sich abgeschlossene Schmugglergeschichte, erscheinen. Den Schauplatz bildet Karl Mays Heimat im romantischen Erzgebirge. Mühselig ist das Tagewerk der ärmlichen Bergleute und Hausweber, und doppelt gefährlich daher die geldverheißende Lockung der „Pascher“, die in den einsamen Waldtälern und verlassenen Bergwerksschächten, entlang der sächsisch-böhmischen Grenze ihr Unwesen treiben. Der böse Geist aber, der die Aermsten der Armen zu ihrem dunklen Treiben anstiftet, ist das geheimnisvolle „Buschgespenst“.

„Das Buschgespenst“ wird dem Lieferungswerk „Der verlorene Sohn“ entnommen. Näheres über ihn findet sich in Karl Mays gesammeltem Werke Band 34 „Ich“ und in der Broschüre „Die Lieferungsromane Karl Mays“ von Dr. E. A. Schmid (Preis 30 Pfg.).

Karl Mays Bücher sind bisher in über 6 Millionen Exemplaren verbreitet. Neben sie stellt sich schon eine ganze Reihe von über Karl May handelnder Literatur. Vor ihr sie nur noch das Buch seiner Frau, Klara May, „Mit Karl May durch Amerika“ (Ganzleinen 2.85 RM.) erwähnt. Daneben gibt es Landkarten mit Reisewegen zu Karl Mays Erzählungen „Nordamerika, der wilde Westen, um 1868“, „Das türkische Reich um 1871“ (je 1 RM.), Zinnfiguren zu folgenden Bänden „Durch die Wüste“ und „Der Schatz am Silbersee“ und ein [„]Karl-May-Quartettspiel“ mit 48 Bildkarten mit „Szenen aus Winnetou“, „Old Surehand“, „Im Lande des Mahdi“, „Auf fremden Pfaden“, „Der Oelprinz“ u. a. m. Das alles ist ein Beweis für die ungeschwächte Volkstümlichkeit und Beliebtheit dieses wahren „Klassikers der Jugendschriften“.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung, Castrop-Rauxel. 60. Jahrgang, Nr. 347, 22.12.1934, Seite (7)